

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

10.2.1875 (No. 34)

# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 10. Februar.

№ 34.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einschickungsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Stamm 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Telegramme.

Wien, 8. Febr. Die Nachrichten über die ungarische Ministerkrise, welche bestimmte Namen nennen, sind durchweg erfunden. Die Deak-Partei will zunächst einen Beschluß der Majorität, dahin gehend, daß die Budgetvorlage als Grundlage der Spezialdebatte angenommen werde, provozieren, erst wenn dies geschehen, geht der Ministerpräsident Bittó nach Wien, um dem Kaiser über die Situation zu berichten.

Paris, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt der Ministerpräsident eine längere Rede, worin er die Erhöhung der Steuern als einziges Mittel für die Herstellung des Gleichgewichts bezeichnete und große Ersparnisse an der gemeinsamen Armee einfach für unmöglich erklärte. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Madrid, 7. Febr. Als neu designierte Vertreter Spaniens im Auslande werden von dem dem Ministerium nahe stehenden Journal „Politica“ jetzt genannt: Merry für Wien, Cueto für London, Molins für Paris und Riquena für Bern. — König Alfonso begibt sich am Dienstag nach Logrono und will vor seiner Rückkehr hierher noch den Städten Burgos, Valladolid und Avila einen Besuch abstatten.

Konstantinopel, 8. Febr. Ein Schreiben des Sultans an den Großvezier ordnet die Ernennung einer Spezialkommission zur Regelung der schwebenden Eisenbahnfrage mit dem Baron Hirsch an. Der Sultan erklärt, er habe volles Vertrauen zu Baron Hirsch, und ordnet an, daß Hirsch mit Ausführung aller in der europäischen Türkei zu erbauenden Bahnlücken betraut werde.

## Deutschland.

Karlsruhe, 9. Febr. Se. Königl. Hoheit der Großherzog folgte gestern einer Einladung des Offizierscorps des 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30 zur Eröffnung seines Casinos und begab sich Abends nach Kastell, von wo Höchstdieselbe Nachts 1 Uhr wieder hierher zurückkehrte. Ihre Hoheit die Herzogin von Schleswig-Holstein verweilt seit vorigen Sonntag den 7. d. in Karlsruhe und hat in dem Hause ihres Bruders, Sr. Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe-Langenburg, Wohnung genommen.

Karlsruhe, 9. Febr. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 6 enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Bekanntmachungen des Ministeriums des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. das Stammgut der gräflichen Familie von Jüngelheim genannt Echter von und zu Mespelbrunn betreffend; b. die Bitte des Graveurs Ernst Julius Armbruster in Forzheim um Erlaubnis zur Aenderung seines Familiennamens in „Beyler“ betreffend; c. die Todesanzeige der im Auslande verstorbenen badischen Staatsangehörigen, hier unbestellbare Todesanzeige betreffend. II. Dienstverordnungen. Die Stelle des Gerichtsnotars in Sinsheim. — Der Notariatsdistrikt Ettlingen II. — Die Stelle des Vorstandes der höheren Bürgerschule in Waldshut.

## Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 33.)

Hätte Fräulein Peters ein Palais auf der Ringstraße verlangt, Herr Bando würde es ihr ohne Bedenken versprochen haben. Er zweifelte keinen Augenblick, daß mit dem mächtigen Talisman in seiner Hand Alles zu erreichen sei.

„Ei, das viele, viele Geld!“ — rief Margarethe, jubelnd in die Hände klatschend. — „Und lauter funkelneue Banknoten! Das ist eine wahre Pracht, Eugen!“

Im Uebermaß der Freude packte Fräulein Peters ihren Geliebten bei den Händen und begann mit ihm um den Tisch herum zu tanzen. Der Tisch war nicht besonders breit, und Banknoten sind bekanntlich leichte Waare. Zu der durch Margarethes schwingendes Kleid bewegten Luft gestellte sich plötzlich ein muthwilliger Windstoß. Im Nu erhoben sich die Banknoten von der Tischplatte und wirbelten munter nach allen Richtungen auseinander.

„Donnerwetter! Mein Benefiz! Meine Fantomen!“ — rief Eugen, die Hände des kleinen Kobolds loslassend und hinter den Flüchtigsten drein stürzend.

„Fürchte dich nicht, Eugen! Wir bekommen sie alle wieder!“ — rief Margarethe lachend. — „Warte, ich helfe dir die Ausreißer einfangen.“

Und gleich zwei ausgelassenen Kindern begannen die jungen Leute die flüchtigen Banknoten zu haschen, als wären es Schmetterlinge. Die Wagabunden wurden denn auch nach einigem Suchen zwischen den Blumenbeeten, unter den Rohrstäben und in dem Schlingewerk des wilden Weines glücklich wieder zusammengebracht. Eine Hundertgulden-Note, die der bösshafte Wind in Herrn Peters' großes Regenfäß hinter der Laube getragen hatte, wurde mit Geschrei und Gelächter herausgeholt und dann mit Stednadeln an dem Pfosten der Regelhahn befestigt, um in der Sonne zu trocknen.

Nachdem die kostbaren Papiere — die auf der Bleiche befindliche

\* Berlin, 7. Febr. Die Sitzungen und Hauptarbeiten des Bundesrathes werden wahrscheinlich nur noch die eben beginnende Woche in Anspruch nehmen; Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Delbück, tritt gegen den 20. d. M. seine Reise nach Italien an. — Zur Ausgabe von Reichs-Kassenscheinen hat sich der Bundesrath hinsichtlich des Verfahrens bei der Vertheilung derselben dahin verständigt gemacht, daß die Bundesstaaten ihre Anträge auf Ueberweisung von Reichs-Papiergeld in dem Umfange an das Reichskanzler-Amt richten sollen, in welchem sie ihr Staats-Papiergeld vernichtet haben; das Reichskanzler-Amt stellt dann die Beträge aus den Beständen bei der königlich preussischen Kontrole der Staatspapiere zur Verfügung und die Kontrole der Staatspapiere verabfolgt die überwiegenen Bestände von Reichs-Kassenscheinen gegen den Nachweis jener Vernichtung oder Annullirung von jezigem Staats-Papiergeld. Der Nachweis ist durch beglaubigte Abschriften des amtlichen Protokolls über die vollzogene Vernichtung zu führen. Der Vorschlag wird in der Art geleistet, daß an die betreffenden Landesregierungen, sobald dieser Nachweis erbracht ist, zwei Dritteltheile in baarem Gelde, eventuell in Reichs-Kassenscheinen gezahlt wird. Es wird die Anfertigung der letzteren ununterbrochen fortgesetzt, so daß in kurzen die Beschaffung der erforderlichen Anzahl Stücke vorhanden sein wird. Hierbei sei bemerkt, daß auch die Ausprägung der Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen in letzter Zeit sehr erheblich gefördert worden ist. — Bezüglich der Reichs-Schulkommission, welche, wie bekannt, mit der Feststellung der Bedingungen für die Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienst in der Armee betraut ist, hat der Bundesrath beschloffen, daß für die nächsten drei Jahre, also bis Ende 1877, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Mecklenburg-Strelitz je ein Mitglied zu der Kommission zu ernennen haben sollen. Ferner hat der Bundesrath beschloffen, daß die zur Fortsetzung des Grimmschen Wörterbuchs erforderlichen Mittel aus den Dispositionsfonds des Kaisers gewährt werden mögen. — Das Verhältniß der Fraktionen des Abgeordnetenhauses gestaltet sich gutem Vernehmen nach, nimmere wie folgt: Es zählt die Fraktion der National-Liberalen 170, des Zentrums 84, der Fortschrittspartei 68, der frei-konservativen Partei 33, der neuen konservativen Partei 27, der Polen 17, der konservativen Partei 6, des liberalen Zentrums 4 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören 12 Mitglieder an. Die Zahl der erledigten Mandate beträgt 11. Zu den Mitgliedern, welche keiner Fraktion angehören, zählen die Minister D. Achenbach, Graf zu Eulenburg, v. Falk und D. Friedenthal, der Präsident v. Bennigsen, der Abg. v. Bodum-Dolffs u. s. f.

1 Berlin, 8. Febr. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck vereinigte sich gestern Mittag das Staatsministerium zu einer Berathung. Als Gegenstände derselben werden Landtags-Angelegenheiten bezeichnet. Auf der Tagesordnung für die morgen stattfindende Sitzung des Abgeordnetenhauses stehen die ersten Berathungen über den Entwurf einer Provinzialordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesten und Sachsen, sowie über den Gesetzentwurf betr. die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreit-Verfahren. Heute beschäftigen sich alle Fraktionen des Hauses in Separatversammlungen mit der Frage, ob diese Vorlage an eine Kommission zu verweisen oder im Plenum durchzuer-

dundertgulden-Note ausgenommen — wieder alle wohlverwahrt in der Briefkäse lagen, setzte sich Eugen neben Margarethe auf die Bank, schlang den Arm um den zierlichen Leib des jungen Mädchens und sogte sie bei der Hand.

„Nun mußt du mir aber auch sagen, was ich dir kaufen soll, Gretel!“ — sagte er. — „Es ist das erste Geld, welches ich in meinem Leben verdient habe. Du begreifst, daß ich gar keine Freude, daran hätte, wenn ich meinem kleinen, lieben Bräutigam nicht etwas dafür kaufen dürfte!“

Margarethe blickte ihren Geliebten zärtlich an.

„Also das Geld würde dir wirklich keine Freude machen, wenn ich nichts von dir annähme?“ — fragte sie lächelnd.

„Ganz gewiß nicht!“

„Nun, Eugen, dann kaufe mir ein Paar schöne, neue, feine Damenschlittschuhe!“

„Schlittschuhe!“ — rief der junge Mann hellauf lachend. — „Aber Gretel, was willst du denn mit Schlittschuhen, jetzt, im Monat Juni?“

„Einerlei! Da bekommst du sie nur um so billiger jetzt! Man muß haushalten, Eugen, wenn man heirathen will.“

Bei dem Worte „heirathen“ sog ein so reizendes Erröthen über Margarethes kluges Gesicht, daß Eugen sie stürmisch an die Brust drückte.

„Nun, bekomme ich meine Schlittschuhe?“ — fragte sie mit schelmischem Lächeln.

„Ein ganzes Duzend, wenn du willst! Aber sage mir nur, wie du auf diesen klassischen Gedanken kommst, Mädchen?“

„Ja, siehst du, Eugen, das kommt so“ — versetzte Margarethe. — „Vorigen Winter ging ich öfters durch den Stadtpark, wenn die Herren und Damen Schlittschuh liefen. Da dachte ich mir: Schlittschuhlaufen muß etwas Prächtiges sein. Kannst du auch Schlittschuhlaufen, Eugen?“

„Wie ein Eskimo!“

„Siehst du, das trifft sich ganz vortreflich! Nächsten Winter gehst

then sei. Auf fast allen Seiten des Abgeordnetenhauses ist man bestrebt, die Budgetverhandlungen zu beschleunigen, damit für die Berathung der Vorlagen über die Verwaltungsreform möglichst viel Zeit gewonnen werde. — Wie verlautet, wird der Bundesrath mit Ablauf dieser Woche seine Plenarsitzungen schließen und erst gegen Ende des Monats August wieder zusammentreten. Die vereinigten Bundesraths-Ausschüsse für Justizwesen, für Rechnungswesen und für die Verfassung, die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse für das Landwehr und die Festungen und für Justizwesen, sowie der Ausschuss für Justizwesen hielten heute Sitzungen.

1 Aus Karlsruhe, 7. Febr. Wie aus Prag gemeldet wird, hat der Kurfürst den früheren Gesandten und bevollmächtigten Minister am französischen Hofe, Staatsrath v. Meyer, den früheren Finanzminister Rohde und den Kabinetsrath Schimmelpfeng kurz vor seinem Tode zu Testamentserbklutoren ernannt. — Seminarlehrer Schröder in Fulda (von den Ultramontanen „Staatspriester“ genannt, weil er die Ratiborer Adresse unterzeichnet) hat sich wegen des j. Zt. erwählten beleidigenden „Offenen Briefes“ des Seminarpräsidenten v. Korff an das Provinzial-Schulkollegium in Kassel gewandt, und dieses hat sofort beim Kreisgericht in Fulda Klage gegen Hrn. v. Korff erhoben; bereits hat dessen erste Vernehmung stattgefunden. — Die Zahl der vereinigten Gemeinden in Niederhessen ist im Zunehmen begriffen; vor etwa Jahresfrist konnten wir deren 13 verzeichnen, und jetzt beläuft sich dieselbe schon auf 20. Diese bedauerliche Erscheinung ist doch wohl nicht allein auf die Wählerlei der fanatischen Pastoren, sondern im Wesentlichen auf die übergroße Nachgiebigkeit der Regierung und die Milde der Gerichte zurückzuführen. — Es ließ sich erwarten, daß die Agnaten über die Verlegung des Wohnsitzes des Landgrafen Friedrich von Rumpenheim nach einem der exkurfürstlichen Schlösser einigermaßen in Harmonie gerathen würden, und so beweisen sie denn auch in einem demokratischen Kaffeehaus-Blatt sonnenklar, daß dem Prinzen nicht einmal ein solcher Gedanke beikommen könne. Ihr Raisonnement ist folgendes:

Nach der Stiftungsurkunde des hessischen Familien-Fideicommisses, dem Gelehrte vom 27. Februar 1831 § 1, konnte ihm ausdrücklich nur dann die Nutzung derselben zu Theil werden, wenn er den hessischen Thron bestiegen haben würde, und wenn er nun schon nach diesem Gelehrte niemals in diese Anziehung eintreten konnte, so hat er ja außerdem in seinem Vertrage mit Preußen für sich und seine ganze Linie rechtshändig allen seinen Rechten an dem Familien-Fideicommiss des hessischen Fürstenthums entsagt und dasselbe noch obendrein für preussisches Staatseigenthum erklärt. Ein Recht also kann er doch unmöglich noch an diesem Privatvermögen besitzen und ob ihm die übrigen Familienglieder des Kurhauses, welche ihren Rechten darauf nicht entsagt haben, die Erlaubnis ertheilen werden, eines ihrer Schlösser zu beziehen, ist eine Frage, deren Entscheidung wir entgegensehen.

Die Herren vergessen in ihrer naiven Auseinandersetzung nur eine Kleinigkeit, nämlich das reale: „boni possidentes!“

1 Reg, 8. Febr. Gestern wurde in allen hiesigen katholischen Kirchen von der Kanzel herab verkündet, daß der vom Bischof erlassene Hirtenbrief von der Regierung mit Beschlag belegt worden sei, und daß daher die üblichen bischöf-

du dann mit mir auf's Eis und lehrst mich Schlittschuhlaufen. Nicht wahr?“

„Aber, wenn du so viel Gefallen am Schlittschuhlaufen findest, warum hast du denn nicht schon voriges Jahr angefangen?“

„Mit wem hätte ich gehen sollen? Ich war ja immer ganz allein! Aber jetzt ist das anders. Wenn du mit dem Vater gesprochen und ihm gesagt hast, daß wir uns lieben, dann sind wir ein Paar städtische Brantleute, die schon mit einander auf's Eis gehen können. Nicht wahr, Eugen?“

Bei dem Worte „Brantleute“ sog ein Schatten über das Gesicht des jungen Mannes. Mit einem Male fiel es ihm zentnerschwer auf's Herz, daß er ja dem lieblichen jungen Wesen gegenüber, das sich ihm mit dem uneingeschränkten Vertrauen hingab, noch immer eine falsche Rolle spielte. Er fühlte, es sei nimmere zur heiligen Pflicht für ihn geworden, den Schleier zu lüften.

„Gretel!“ — sagte er, beide Hände des Mädchens fassend und ihr tief in die dunklen Augen blickend — „weiß dein Vater, daß wir uns lieben?“

„Warum nicht gar? Wenn wir es ihm nicht sagen, merkt er sein' Lebtag nichts! Er denkt nur an seine Waack und an seine Zeitung.“

„Und glaubst du, daß er uns seine Einwilligung geben wird?“

„Zum Heirathen gleich auf der Stelle? Gewiß nicht! Und da hätte er auch ganz Recht, Eugen, denn dazu sind wir Beide noch zu jung.“

— sagte Margarethe mit altlicher Ueberlegenheit. — „Aber wenn wir ihm sagen, daß wir uns lieben und daß wir fest entschlossen sind, in drei, vier Jahren ein Paar zu werden, so wüßte ich wahrhaftig nicht, was er dagegen haben könnte.“

„Es wäre aber doch möglich, daß er etwas dagegen hätte; ja wer weiß, ob du selbst ge'onnen bist, mir noch länger deine Liebe zu schenken, wenn du erfährst, was ich dir als Mann von Ehre nicht länger verschweigen darf, Margarethe.“ — sagte Eugen ernst.

(Fortsetzung folgt.)

868.  
reife:  
18026  
15462  
0 Fr.  
Febr.  
0,000  
15070

Febr.  
1296  
3796  
5496  
8982  
10969

m 1.  
12 a  
175619  
37272  
30413  
32924  
60086  
72861  
noch  
figielle

aus  
e fol-  
350 a

ff der  
ammar  
ohlsbe-

en.

lichen Instruktionen nicht verlesen werden können. Ueber die Gründe der Beschlagnahme zirkuliren die verschiedensten Gerüchte. — Der Bau des neuen Bahnhofs an Stelle des abgebrannten scheint sich sehr in die Länge zu ziehen. Trotzdem die provisorisch errichteten Gebäulichkeiten schon seit Langem bezogen wurden, so sind die Ueberreste des früheren Bahnhofs doch noch immer nicht abgeräumt. Zimmerhin werden noch Monate vergehen, bis der Neubau des Bahnhofs in Angriff genommen werden kann. — Der Karneval nimmt dieses Jahr einen ungewöhnlich stillen Verlauf. Ohne Zweifel hängt dies mit dem gegenwärtig in unserer Stadt herrschenden trüben Gang sämtlicher Geschäfte zusammen. — Die Eröffnung des hier zu errichtenden Lehrerin-Seminars wird mit Beginn des Sommersemesters erfolgen. Die nöthigen Räumlichkeiten sind im Gebäude des ehemaligen Jesuitenkollegiums schon seit einiger Zeit gemiethet worden.

Stuttgart, 6. Febr. (R. Ztg.) Auch hier wird der Reichstags-Session ein parlamentarisches Nachspiel folgen: am 8. März, wie bis jetzt vorgeesehen, wird unser Landtag zusammenzutreten und hauptsächlich mit den Staatsberatungen sich zu beschäftigen haben. Zunächst ist in Folge des Todes des Präsidenten Weber das Präsidium der Abgeordnetenkammer neu zu bestellen, wobei ohne Zweifel der bisherige Vicepräsident Abg. Hölder zum Präsidenten vordrückt wird. Drei Mandate, für Stammstadt, Tübingen und Blaubeuren, sind erledigt; die hiedurch erforderlichen Ergänzungswahlen werden voraussichtlich im Sinne der Kammermehrheit ausfallen, da zwei National-Liberale und ein Regierungskandidat aufgestellt sind; letzterer ist der Minister des Innern, v. Siek, welchem das Mandat von Blaubeuren voraussichtlich zu Theil werden wird.

München, 5. Febr. (Schw.-M.) Der gestern veröffentlichte Hirtenbrief des hiesigen Erzbischofs zur Verkündigung des päpstlichen Jubeljahres erregt darum einiges Aufsehen, weil er unverkennbar sich erdreistet, den König an öftere Theilnahme an den kirchlichen Feierlichkeiten zu mahnen. Der Erzbischof erinnert an das letzte Jubeljahr, welches 1826 in erhebender und würdiger Weise begangen werden konnte, da König Ludwig I. als gläubiger Sohn der katholischen Kirche in gewissenhafter Pflichterfüllung bei den öffentlichen Prozessionen, umgeben von seinem ganzen Gefolge, an der Spitze des gläubigen Volkes erschien. Aber „leider kann die gegenwärtige Jubelfeier sich nicht wie sonst entfalten“. Das ist doch ziemlich deutlich gesprochen — allerdings noch nicht so deutlich, wie heute das bayrische „Vaterland“ redet, indem es sagt: „Es dürfte sich gewiß empfehlen, wenn die erzbischöflichen Besuche bei Hofe, *obus sic stantibus*, gänzlich eingestellt würden. Nach unten würde dies den besten Eindruck machen und bei Hofe könnte man daraus vielleicht ersehen, daß der erste Vertreter der katholischen Kirche in Bayern angefangen hat, gewisse Dinge sehr ernst zu nehmen.“ Das klingt wie die Drohung einer Censur, welche der Erzbischof an dem König üben sollte oder könnte.

München, 7. Febr. (A. Z.) Einen der ersten Beratungsgegenstände der Kammer der Abgeordneten nach Wiederbeginn des Landtags in der kommenden Woche wird der Gesetzentwurf betr. die Brandversicherung-Anstalt in den Landestheilen diesseits des Rheins bilden, da der bezügliche Ausschußbericht schon seit der Vertagung der Kammern im Juli v. J. gedruckt vorliegt. Unerledigt von der letzten Landtags-Session liegen noch vor: der Entwurf eines Gesetzes die Wahl der Landtags-Abgeordneten betr., der Gesetzentwurf bezüglich der Ausschreibung der Zuständigkeiten der Polizeidirektion und des Magistrats München, dann die Nachweisungen für 1871 über die den Zentralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen, ein Theil der Nachweisungen für 1872, sowie die Nachweisungen des k. Kriegsministeriums. Von letzteren wird alsbald der Militäretat für 1875 den Kammern in Vorlage gebracht werden. Unter einigen Anträgen der Abgeordneten, welche bei der Vertagung nicht mehr erledigt werden konnten, befindet sich ein Antrag des Abg. Fehren. v. Hasenbrühl, „die Heranziehung von Offizieren und Soldaten bei kirchlichen Feierlichkeiten betreffend“. In einem Erlaß des k. Staatsministeriums der Finanzen wird darauf hingewiesen, daß die Reichs-Kassenscheine nach ihrem Nennwerth bei allen königl. Kassen in Zahlung anzunehmen sind, und daß dieselben bei der Reichs-Hauptkasse in Berlin für Rechnung des Reiches jederzeit auf Erfordern gegen baares Geld eingelöst werden.

#### Österreichische Monarchie.

Wien, 7. Febr. Dem Vernehmen nach wird die französische Regierung die russische Einladung zur Fortsetzung der Brüsseler Völkerrechts-Konferenz so ziemlich in dem Sinne beantworten, wie es von Seiten Englands bereits geschehen, und es wird deshalb schon jetzt zwischen den übrigen großen Kabinetten die Frage erörtert, ob es Angeht dieser Enthaltung noch erprießlich oder auch nur würdig erscheinen könne, Grundzüge zu vereinbaren und zu proklamiren, welche, so weit sie neu, nur bei einem der kämpfenden Theile zur Geltung gelangten, ob es, mit anderen Worten, unter den gegebenen Umständen nicht angezeigt sei, die St. Petersburger Konferenz fallen zu lassen.

Wien, 8. Febr. Es kann nicht fehlen, daß es ein gewisses Aufsehen macht, wenn ein Angehöriger des österr. Erzhauses (Erzherzog Johann von Toskana) in einer freilich nicht mit seinem Namen gezeichneten, aber zweifellos von ihm herrührenden Flugschrift, mit der bestimmten Motivirung, daß auf die Freundschaft Deutschlands nicht allein kein Verlaß sei, sondern daß das Deutsche Reich auf den Zerfall Oesterreichs spekulire und spekuliren müsse, für eine enge Allianz mit Rußland als die einzige Bürgschaft für die Integrität Oesterreichs plaidirt. Indes darf man auch nicht allzuviel Gewicht auf die Enunziationen des jugendlichen Politikers (er ist freilich bereits Oberlieutenant in der Artillerie, aber erst 23 Jahre alt) legen, bestimmt sich doch die Politik der Staaten in erster Reihe nicht einmal mehr nach den Anschauungen und Sympathien der

Souveräne selbst, sondern sind nur die realen Interessen für dieselbe maßgebend. Für eine ferne Zukunft sind am Ende alle Berechnungen unverläßlich; seien wir zufrieden, daß die Gegenwart, Dank vor allen Dingen dem Einvernehmen zwischen Oesterreich und Deutschland, dem Frieden gehört, und vergesse man in Oesterreich nicht, daß die Punkte erst gefunden werden sollen, wo die Interessen Oesterreichs und Deutschlands sich kreuzen, daß aber zwischen Oesterreich und Rußland jetzt und immerdar die orientalische Frage liegt, und daß andererseits, wie die jüngste Zeit gelehrt hat, bei der Freundschaft von zwei der theilnehmenden Mächte auch für die dritte noch zum Heile Europas Raum ist. Graf Andrássy, das ist gewiß, würde die Broschüre des Erzherzogs Johann nicht mit seiner Verantwortlichkeit decken wollen.

#### Frankreich.

Paris, 8. Febr. Die bonapartistischen Blätter lassen ihren Unmuth an dem Marschall Mac Mahon aus.

Inmitten von Alledem, sagt das „Pays“, können wir nicht ohne Unruhe an die Lage denken, welche man dem Marschall bereitet, und wir glauben, daß die zwar streng konstitutionelle, aber im Grunde doch passive Rolle, zu der ihn seine Rathgeber verurtheilen, und nur schwache Bürgschaften gegen den Fortschritt der Ideen bietet, welche er zu bekämpfen den Auftrag hat. Wir können nicht vergessen — die Geschichte ist noch nicht so lange her —, daß Herr Thiers von der Gewalt herabgestürzt wurde, weil er die Republik einführen wollte; wir können nicht vergessen, daß der Marschall Mac Mahon an seine Stelle geleitet wurde, um den von jenem treulos untergrabenen konservativen Bau wieder fortzuführen, und wir sehen mit schmerzlicher Ueberraschung, wie der Marschall sich darin findet, bei der Republik, welche er erfüllen sollte, Pothendienste zu leisten. Wir können nicht glauben, daß ein so rechtlicher Mann, dessen Urtheil nicht durch politische Ausgleichung gefälscht ist, die mehr oder weniger freiwillige Jalousie der Männer vom rechten Zentrum theilen sollte, die sich einbilden, dem revolutionären Cerberus mit einem Federbüschel den Mund stopfen zu können. Kann der Marschall sich der Täuschung hingeben, daß diese Republik, die man ihm anträgt, noch sechs Jahre lang eine konservative sein werde, und wenn sie aufhört, eine konservative zu sein, was gedenkt er dann zu thun? Wir glauben, daß es ihm dann etwas schwer fallen wird, sein kurzes und bestimmtes Programm: „Da bin ich und da bleib ich“, welches Programm schon der Herr v. Chabaud-Latour in bedenklicher Weise mitgenommen hat, bis an's Ende durchzuführen.

Die „Republique française“ kommt, indem sie den Erfolg der städtischen Anleihe als ein von dem Kapital der Republik erhofftes Vertrauensvotum feiert, noch einmal auf ihr Märchen zurück, nach welchem Elsaß-Lothringen für sich allein die ganze Anleihe gezeichnet hätte.

Diese Subskription, sagt das Organ des Hrn. Gambetta, ist uns die kostbarste von allen. Die tiefe Genugthuung, welche wir über die Befestigung des Credits unserer republikanischen Demokratie empfinden, lenkt unsere Gedanken auf andere, uns unvergessliche Zeiten, da die Republik und Paris zu ihren ersten Schützlingen Elsaß und Lothringen hatten: unsere theuren, seither abgetretenen Provinzen, die es galt, dem Fremdling freitrag zu machen. In jenen Tagen der Tränen bildete sich zwischen Paris und Elsaß-Lothringen mehr, als eine Gemeinschaft der Gefühle und Hoffnungen, ein vertrautes Verhältniß, eine Art von Familienähnlichkeit im guten, wie im schlimmen Geschick, und diese behält sich auch jetzt wieder mit einer Freiwilligkeit und einem Eifer, welche unsere Liebe und Dankbarkeit nur noch vermehren können.

Dem gegenüber muß betont werden, daß in Elsaß-Lothringen gar keine Subskriptionen für die Pariser Stadtanleihe entgegengenommen worden sind, von einer Zeichnung des Reichslandes als solchem also auch nicht die Rede sein kann. Das Geld ist übrigens bekanntlich kosmopolitisch und in den Lippen der Banque de Paris & Co. oder des Hauses Rothschild mag es selbst an Berliner Subskriptionen nicht fehlen, die darum wahrlich noch nicht beweisen würden, daß das Berliner Kapital sich für die „republikanische Demokratie von Paris“ begeistert. Man sah eine Prämie voraus und spielte ein paar Tage mit: das ist Alles.

Der „Temps“ erfährt über die Resultate der eben geschlossenen Pariser Münzkonferenz: Die Prägung von silbernen Fünffranken-Stücken soll für das Jahr 1875 auf dasselbe Maß, wie für das Jahr 1874, beschränkt sein, nämlich: für Frankreich auf 60, für Italien auf 40, für Belgien auf 12 und für die Schweiz auf 8 Millionen Fres. Da indes Italien für sich eine Erhöhung dieser Norm um 10 Millionen erbat, weil es alte italienische Münzen gegen Decimalsstücke einlösen wolle, so kam man überein, daß auch den drei anderen Staaten ein verhältnißmäßig höherer Spielraum, also für Frankreich bis 75, für Belgien bis 15 und für die Schweiz bis 10 Millionen belassen solle.

Die drei Gruppen der Linken haben einen Neuen-Ausschuß ernannt, welcher in ihrem Namen die zu dem Senatsgesetze vorliegenden Amendements durchsehen und allenfalls wieder amendiren, die Rollen für die bevorstehende Debatte vertheilen und die Unterhandlungen mit den zu der Republik belehrten Mitgliedern des rechten Zentrums leiten soll. In diesen Ausschuss wurden gewählt: für die äußerste Linke die Hrn. Henri Brisson, v. Mahy und Dr. s.; für die republikanische Linke die Hrn. Albert Gr. v. Jules Ferry und Jules Simon; für das linke Zentrum die Hrn. Corne, Bardoux und Oberst Chadois. Dieser Ausschuss hat gestern bei Hrn. Jules Simon seine erste Sitzung gehalten.

#### Rußland.

Aus der Mittheilung des Regierungs-Anzeigers über den Massenaustritt uniatischer Gemeinden zur orthodox-russischen Kirche geht hervor, daß die von den Jesuiten inspirirte Encyclica des Papstes vom 13. Mai v. J. „*omnem sollicitudinem*“, welche an den Metropolitzen Sembratowitsch von Galizien gerichtet, in der That aber für die russischen Uniaten bestimmt war, die Köpfe der letzteren verwirrt hatte, indem darin im Gegensatz zu älteren, vollständig gleichlautenden Bullen der Päpste die Abschaffung des orientalischen Ritus und dessen Ersatz durch den lateinischen in der unia-

tischen Kirche gebilligt wurde. Die Gemeinden führten die römischen Zeremonien gewaltsam in den Gottesdienst ein, verjagten ihre Priester und schickten schließlich an den Generalgouverneur Kobebue eine Deputation mit der Erklärung, daß sie katholisch werden wollten und daß er die Genehmigung des „Weißen Jaren“ herbeiführen möge. Erst die Erklärung, welche Graf Kobebue in den „Dujewnit“ einrückte ließ und welche die irre geführte Bevölkerung über ihre Lage und den Betrug, den man mit ihr spielte, belehrte, brachte die Leute wieder zur Vernunft. Sie riefen ihre vertriebenen Geistlichen zurück, baten sie unter Thränen und Händeldrücken um Verzeihung, und zuerst die Gemeinde Jablotchno, der andere Kirchspiele, darunter 12 derjenigen, welche sich hauptsächlich durch Unordnungen hervorgethan, folgten, erklärte ihren Uebertritt zur orthodoxen Kirche. (R. Z.)

#### Großbritannien.

London, 6. Febr. Man soll keinen Menschen vor seinem Ende und auch keine Parlaments-Session vor ihrem Abgange glücklich preisen, aber milder ist noch nie ein Premier von der Opposition kritisiert worden und friedlicher ist die Adressdebatte nie zuvor verlaufen, als am gefrigen ersten Sitzungstage. Heftige Adressdebatten sind, wie bekannt, in England seit Jahren aus der Mode, und die Thronrede war in der That so gehalten, daß sie der Kritik keinen Anhaltspunkt bieten konnte, selbst für den Fall, daß die Opposition den Willen und die Kraft besäße, sich solcher Anhaltspunkte zu einem tödtlichen Angriff zu bedienen. Daß dies nicht der Fall war, gestand Lord Granville offen ein. „Wir können nicht erwarten“ — so sagte er — „die Regierung zu stürzen. Wir wünschen es auch nicht. Meinem Dafürhalten nach ist es für beide Parteien gut, die Verantwortlichkeit der Aemter abwechselnd zu tragen. Es liegt nicht in unserer Absicht, die Regierung anzugreifen, es liegt nicht in unserem Wunsch, sie in Verlegenheit zu setzen. Wir wollen keine Maßregeln einbringen, um ihr Schwierigkeiten zu bereiten; dagegen wollen wir ihre Haltung und Politik aufmerksam beobachten.“ In diesen Aeußerungen lag die Stimmgabel für den Ton der ganzen Debatte. Die Antragsteller und Unterstützer der Adresse entledigten sich ihrer jeder Zeit undankbaren Aufgabe mit recht gutem Geschick, und zumal Herr Stanhope im Unterhause rechtfertigte den Ruf eines gewandten Redners, den er sich in der vorigen Session erworben hatte. Lord Granville seinerseits war wo möglich noch glatter und liebenswürdiger denn sonst, erklärte sich mit der Ablehnung der St. Petersburger Konferenz vollständig einverstanden und gab dem reichen Programme versprochener heimischer Reformen seine volle Zustimmung. Nur das hatte er auszusprechen, daß die Thronrede nichts über die Flotte und über Reformen der Gemeindebesteuerung gesagt habe, daß Spanien in ihr ein unglückliches Land genannt wurde, und daß es nach dem Wortlaute der Thronrede unklar sei, ob bezüglich der Anerkennung der neuen spanischen Monarchie das Parlament erst zu Rathe gezogen werden sollte, oder ob die Regierung, wie es von Rechts wegen geschehen sollte, selber die Verantwortlichkeit der Anerkennung übernehmen wolle. In diesem letzten Tadel hatte Lord Granville offenbar Unrecht. Nicht leicht wird außer ihm noch ein Anderer die bezügliche Stelle der Thronrede so aufgefaßt haben, als ob das Ministerium sich erst beim Parlamente Rath über die Anerkennung Alfonso's holen und ihm die Verantwortung dafür anheimstellen wolle. Solches spritzte gegen alle Ueberlieferung und gegen das Recht der Krone. Disraeli erklärte übrigens auf ähnliche Auslassungen Lord Harrington's im Unterhause klar und bündig, daß die Anerkennung nicht lange auf sich warten lassen, und daß die Regierung für sie die volle Verantwortung übernehmen werde; ja, er sprach — wahrscheinlich nicht ohne Absicht — im Verlaufe seiner Rede vom „König von Spanien“ und bewies damit, daß er seinerseits die Anerkennung schon vollzogen habe. Kaum weniger friedlich und geschmeidig war die Rede des neuen Oppositionsführers im Unterhause, wenn sie ihm auch nicht so glatt von den Lippen floß, wie dem Carl v. Granville im Oberhause. Das muß ihm verzeihen sein, denn er erklärte sich selber besagend auf seinem neuen Posten, den früher Palmerston, Disraeli und Gladstone eingenommen hatten. Daß er des letzteren Rücktritt mit keiner Silbe erwähnte, war, nebenbei bemerkt, ein ohne Zweifel zufälliges Vergessen, das von mancher Seite aber übel vermerkt wurde. Auffälliger noch war es, daß Disraeli sich die Gelegenheit entzweifeln ließ, dieses Vergessen durch einige anerkennende Worte für den geschiedenen Gegner noch mehr hervorzuheben. Spuren von Kränklichkeit oder Verstimmung waren bei dem Premier wahrlich nicht zu entdecken, vielmehr zeigte er, zumal gegen Schluß seiner Rede, dieselbe heitere Bissigkeit, durch die er in jüngeren Jahren seinen Gegnern das Regieren sauer machte.

#### Amerika.

Der Wahlauschuß des Repräsentantenhauses zu Washington empfiehlt in seinem Bericht, Hrn. Cannon, den Delegirten des Territoriums Utah, aus dem Hause zu entfernen, „weil zur Zeit seiner Wahl und vor derselben der genannte Delegirte unter der angeblichen Weihe eines Polygamieheimes mit vier Frauen als seinen Weibern öffentlich lebte und zusammen wohnte und selbiges noch thut“. Ein im Jahre 1862 angenommenes Gesetz der Vereinigten Staaten erklärt, daß in jedemdem Territorium, über welches die Bundesregierung ausschließliche Gerichtsbarkeit hat, Vielweiberei mit Geldstrafe und Haft geahndet werden soll. Dieses Gesetz hat bisher nie Anwendung gefunden. Im Jahre 1874 ging ein anderes Gesetz durch, nach welchem Niemand, welcher der Bigamie oder Polygamie schuldig ist, Delegirter eines Territoriums im Repräsentantenhause sein darf. Auf Grund dieses Gesetzes empfiehlt der Ausschuss die Ausweisung des Hrn. Cannon.

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. Febr. Nach erstandener ordnungsmäßiger Staats-

prüfung ist der Kandidat Leopold Gmelin von Emmendingen unter die Zahl der Kandidaten aufgenommen worden.

Karlsruhe, 9. Febr. Die vom Karlsruher Männer-Hilfsverein ins Leben gerufene allgemeine Volksbibliothek, deren Benützung Jedermann unentgeltlich offen steht, wird morgen dem Gebrauche übergeben. Wir machen im Interesse anderer Kreise, in denen ähnliche Einrichtungen beabsichtigt werden, auf ein Unternehmen aufmerksam, das nach den uns vorliegenden Statuten auf den denkbar liberalsten Bestimmungen über die Benützung beruht.

Karlsruhe, 9. Febr. (Stadtverordneten-Wahl.) Gestern wählte die Klasse (I) der Höchstbesessenen. Von 333 Wahlberechtigten erschienen beim Wahlsitze 247, wovon aber Einer einen leeren Zettel abgegeben hatte. Es haben also nur 86 Wahlberechtigte ihr Wahlrecht nicht ausgeübt. Die höchste Stimmenzahl, welche auf einen Gewählten fiel, war 246, 18 hatten über 240 Stimmen; die geringste Stimmenzahl beträgt 126. Hiermit sind die Stadtverordneten-Wahlen beendet. In etwa 8 Tagen wird die Wahl der Stadträte durch die Stadtverordneten vorgenommen.

Forstheim, 8. Febr. Der „F. B.“ berichtet: Die Eröffnung der Höheren Bürger-Schule wird nun, nachdem dazu die Genehmigung von Karlsruhe eingetroffen ist, in den nächsten Tagen vor sich gehen. Doch wird zunächst nur die erste Klasse (Sexta) gebildet werden; für die zweite fehlt es zur Zeit an den nötigen Lehrkräften, da die stark besuchten Quinten des Realgymnasiums, aus welchen nur drei Schüler sich für die höhere Bürgerschule angemeldet haben, nicht in eine Abteilung zusammengezogen werden können, wie die beiden Sexten.

Heidelberg, 8. Febr. Ueber die Generalversammlung der Aktionäre der Ultramarin-Fabrik erfährt die „Heid. Ztg.“, daß denn doch endlich die Verlegung in die Nähe von Schweinfurt, wo die Gesellschaft wirklich ein Terrain angekauft habe, definitiv beschlossen worden sei, daß die Ausführung dieses Beschlusses aber noch gegen zwei Jahre werde auf sich warten lassen müssen, weil erst Neubauten, denen man allmählig eine große Ausdehnung zu geben beabsichtigt, dort angeführt werden sollen. Dieser Beschluß ist für Heidelberg von großer Bedeutung, denn jetzt wird die Willenstadt am Fuße des Seisbergs sich rasch vergrößern. Wenn dem „Schwäb. Merk.“ von hier geschrieben wird, dieses Bauviertel sei schon jetzt als verpachtet zu betrachten, weil in demselben Klaferrubben sich erheben, so entspricht diese Behauptung der Wirklichkeit nicht, es hat vielmehr ganz den Anschein, daß geschmackvolle Bauten im Landhaus-Stil hier nach wie vor die Oberhand behalten und ein fashionables Quartier sich herausbilden wird. Schon jetzt sind die in diesem Stadtteil verlangten und bewilligten Mietpreise so hoch als irgendwo in der Stadt, d. h. ein Zimmer kommt auf 150 bis 200 fl. — Die Nachwehen der Orgeleinstürzung nach dem Dilsberg beginnen sich für die Beteiligten einzustellen. Die Hh. Stefan Benz in Dilsberg und Kaufmann Jakob Lindau dahier sind vom Großb. Bezirksamt Heidelberg für schuldig erklärt worden, die Kosten der polizeilichen Wiederherverbringung der Orgel mit beläufig 500 Mark unter gesammelterverbindlicher Haftbarkeit binnen 14 Tagen an die Amtskasse einzuzahlen.

Mannheim, 8. Febr. Der heutige „Verkundiger“ veröffentlicht einen offenbar aus pädagogischen Kreisen stammende Klage über die Zustände in hiesiger Volksschule. Früher bestand hier eine einfache Volksschule (Zwei-Gulden-Schule) und eine erweiterte Volksschule (Acht-Gulden-Schule) neben einander und während erstere den Anforderungen eines großen Theils der Bevölkerung durchaus genügt wurde, letztere aber ihrer weitgehenden Leistungen von Schülern aus allen Klassen der Bevölkerung stark bedürftig. Trotz der Lebhafteit gegen die Neuener erhobenen Bedenken wurde aber vor einigen Jahren bei Einführung der Kommunalverwaltung der Unterrichtsberechtigten und die schlimmen Folgen der Uniformierung treten nun immer fühlbarer hervor. Wer es irgend erschwingen kann, vertraut seine Kinder nicht mehr der Volksschule, sondern einer der zahlreichen Privatschulen und nach deren Durchlaufung den höheren Lehranstalten an, in der Volksschule aber mehren sich die Schulverhältnisse und andere Symptome ungünstiger Art von Tag zu Tag, so daß eine Abhilfe dringende Noth thut. Die Verhandlungen der jüngsten Kreisversammlung über eine Kreis-rettungsanstalt scheinen in gewissem Grade eben auf diese Mängel zurückzuführen zu sein, da der schon früher vorhandene Bestand schlimmer Elemente durch die sukzessive Bevölkerung in einer Weise sich vermehrt hat, daß die Volksschule sich desselben mit Mühe erwehrt. Was das Fernbleiben guter Elemente von der Volksschule betrifft, so hat man uns längst versichert, daß von allen Hauptverantwortlichen der Umschmelzung Keiner mehr ein Kind in der Volksschule habe, was allerdings ein eigenthümliches Licht auf jene Maßregel fallen läßt.

Mannheim im Febr. Die süddeutschen Pferdewerke diesseits des Rheins folgen im gegenwärtigen Jahr rasch aufeinander, indem schon 8 Tage nach dem am Montag, 12., Dienstag, 13. und Mittwoch, 14. April, stattfindenden Stuttgarter Märkte, am 22. u. 23. April nämlich, der Mannheimer Hauptpferdemarkt abgehalten wird, dem wiederum schon am 3., 4. und 5. Mai der Frankfurter Markt gleichzeitig mit dem Mannheimer 2. Pferd- und Rindviehmarkt folgt. Die christlichen und jüdischen Oster-Festtage scheinen eine theilweise Verlegung der Märkte notwendig gemacht zu haben.

Was den Mannheimer Markt anbelangt, so erfahren wir darüber folgendes: Der Hauptpferdemarkt nimmt seinen Anfang am 22. April. Am zweiten Tage findet eine Prämierung der vorzüglichsten zu Markt gebrachten Thiere statt. Die zu diesem Zwecke bestimmte Summe, welche sich auf 15 Prämien vertheilt, beträgt 2600 Mark. Es werden im Ganzen 23 Pferde prämiert, darunter 2 Paar schwere und 2 Paar mildere Wagenpferde, ein Aramham-Pferd mit Steppentritt u. s. w. Es finden an den beiden Tagen vor dem Pferde-, Fahren- und Rindviehmarkt, am 2. und 3. Mai nämlich, die Pferdewerke statt, welche geleitet werden vom Komitee des bad. Rennvereins, der bekanntlich unter dem Protektorat des Prinzen Wilhelm von Baden steht. Neben den bereits vorhandenen vier großen Ställen ist nunmehr auch die umfangreiche Markthalle zu Stallungen hergerichtet, was jedenfalls den Besuchern beider Märkte sehr zu statten kommt, da in Folge dessen das Einstellen von Thieren in Ställen der Stadt wohl nicht mehr nötig sein wird. Bei dem zweiten Markt ist, wie bei dem ersten für Pferde, eine Prämierung von Fohlen und Rindvieh, für welche 1270 Mark verwendet werden sollen. Wie schon seit Jahren, so wird auch diesmal eine Verloosung von auf den Märkten angekauften Thieren, sowie von Fahr- und Reitrequisiten, landw. Maschinen und andern gewerblichen Gegenständen vorgenommen, zu welcher 44,000 Loose ausgegeben werden, deren jedes, nicht wie früher 1 fl., sondern 2 M. kostet. Zu

den ersten 6 Preise sollen 25,400 M. verwendet werden. Es sollen dies nämlich sein: Ein Vierspannerzug für 8000 M., ein Paar schwere und ein Paar leichte Wagenpferde zu 5000 und 4000 M., ein Reitpferd mit vollständigen Sattel- und Zaumzeug zu 3200 M., ein drehl. 2800 M., ein Brougham-Pferd 2400 M., ferner 18 gute Reit- und Wagenpferde, 25-28 Stück Kühe und trüchtige oder springfähige Kühe, 174 landw. Maschinen u. s. w. sein. — Das Komitee besteht aus 32 Mitgliedern aus allen Ständen der Stadt, deren Namen für tüchtige Leitung der Sache bürgen.

Baden, 6. Febr. Die Bewohner unseres Häßlichberges, ins besondere die dort befindlichen Wirthe, können es nicht mehr ertragen, daß ihr Berg mit der prächtigen Rundschau den „häßlichen“ Namen führe, und wollen denselben künftig „Schönberg“ nennen. Nun kommt dieses Einem beinahe vor, wie die Umwandlung der altschwedischen Namen Knut Ras x. in Adlertroz, Löwenhelm, Vikentron, oder die im Anfang des Jahrhunderts vorgelommenen Schöpfungen von: „Rosenthal, Friedenleben, Blumenstein x.“, also etwas komisch. Warum geht man nicht von der jetzigen Sprechweise ab, gibt dem Berg seinen ursprünglichen Namen und nimmt damit alle „häßliche“ Nebenbedeutung. Der „Häßlich“ hieß offenbar früher Haslach, gebildet aus Hase (Haube) mit der alten Endung -achis, welche so viel als das lateinische etiam bedeutet. Früher war auf dem theilweise kumpfigen Boden oben ein Niederwald von Haselsträucher — daher der Name. Man schreibe von jetzt an auf die Wegweiser, in den Adresskalender x. „Haslach“ und die Fremden werden den Berg Haslach nennen und die Einheimischen denselben bald nachfolgen. In gewissen Kreisen aber wird der Berg noch lange Häßlich genannt werden, gleichviel ob er offiziell Schönberg oder Haslach heißen wird.

Gestern Abend gab die Herzogin von Hamilton ein großes Ballfest in den Räumen ihres Palais. Se. Königl. Hoheit der Großherzog, die Prinzessin Wilhelme, Erbprinzessin von Monaco, Graf und Gräfin Trani nahmen an demselben Theil. Außerdem waren noch etwa 100 Personen theils von hier, von Karlsruhe, Bruchsal x. eingeladen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog verließ um 1 Uhr den Ball, die Uebrigen blieben aber noch bis 5 Uhr früh versammelt. Der Glanz der Säte, der Reichthum des Buffets x. wurden heute allgemein von den Theilnehmern gerühmt.

### Vermischte Nachrichten.

Strasbourg, 8. Febr. Unfern dem Einflusse der Ill in die Stadt wurde heute Morgens die Leiche einer ertrunkenen Mannsperson im Wasser gefunden, die auf der Brust zwei große Wunden hatte, ohne daß man über den Namen oder die Todesursache bis jetzt Näheres ermitteln konnte. Aus Königshofen wird gemeldet, daß eine Anzahl von Civilisten und Soldaten den gestrigen Faschingssonntag dazu benutzte, länger schwebende Wirthshaushandel durch eine tüchtige Schlägerei anzusetzen. Die eifersüchtigen Lokalblätter bringen fortgesetzt fast täglich Berichte über Todsfälle, die durch unvorsichtiges Verfahren mit Petroleumlampen veranlaßt waren.

Eine auch in unser Blatt übergegangene Notiz der Berliner „Tribüne“ in Betreff eines Briefwechsels des Abg. Sonnemann mit dem Fürsten Bismarck über die Bant-Frage ist dahin zu berichtigen, daß es sich dabei lediglich um die von Gyn. Sonnemann im Auftrag eines auswärtigen volkswirtschaftlichen Schriftstellers dem Reichstagler überdienete Arbeit des eben erwähnten Autors handelte.

### Nachschrift.

Berlin, 9. Febr. Der „Nationalzeitung“ zufolge beabsichtigt die Fortschrittspartei einen Antrag wegen einer Kreis- und Gemeindeordnung für Rheinland-Westfalen im Abgeordnetenhaus einzubringen. Nach der „Vossischen Zeitung“ hat dieselbe bereits gestern durch Virchow einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung aufzufordern, noch in der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf über die Reform der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland-Westfalen vorzulegen.

Basel, 8. Febr. Vor dem hiesigen Appellationsgerichte hat heute die Verhandlung in der Appellationsache des Weibichsöfers Janiszewski wegen unbefugter Ertheilung des Sakramentes der Firmung am Peter- und Paulstage in der Posener Domkirche stattgefunden. Das Erkenntniß der ersten Instanz, welches auf 6 Monate Gefängniß lautet, wurde lediglich bestätigt.

Wien, 9. Febr. Erzherzog Johann Salvator ist, wie das Armeekorpsblatt meldet, unter Aufhebung seiner Verwendung bei der Artillerie zu einem Infanterieregiment veretzt.

Paris, 8. Febr., Abends. Die „Agence Havas“ meldet aus Bayonne: Die Karlisten halten noch die Stellungen vor Estella besetzt. Neue Unterhandlungen über einen Conventio sind mit ihnen eingeleitet; der Abschluß desselben soll nahe bevorstehen. König Alfonso wurde in Pamplona entusiastisch empfangen; Samstag kehrt derselbe nach Madrid zurück, um sich mit dem Grafen Molins zu besprechen, welcher am 20. d. als Gesandter in Paris eintreffen soll.

Madrid, 8. Febr. Ein Dekret der Regierung verbietet die Verbindung politischer Vereine unter einander. — Ein Sturm auf Santa Barbara (Vorstadt von Estella) soll bevorstehen.

Madrid, 8. Febr. Die „Gaceta“ schreibt: Die Vorposten des linken Flügels erlitten eine kleine Schlappe bei Lacar, unweit Oteiza, die durch allzu großes Sicherheitsgefühl der Besatzung von Lacar nach der Einnahme von Pucete Reyna veranlaßt wurde, aber auf den weiteren Gang der Operationen ohne Einfluß sein wird. Die Beschießung von Santa Barbara wird fortgesetzt.

Madrid, 9. Febr. Der König verließ gestern Pamplona und traf in Tafalla ein.

Tafalla, 8. Febr. Die militärischen Operationen im Norden sind momentan eingestiegen, der Angriff auf Santa Barbara verschoben, die Truppen befestigen die besetzt gehaltenen Stellungen. Der König ist heute hier eingetroffen und reist morgen nach Logrono weiter.

Haag, 8. Febr. Van Lansberge, der neue Generalgouverneur von niederl. Ostindien, ist auf seinen Posten abgegangen. Aus Atchin wird vom 3. Februar gemeldet: Die

Holländer nahmen Mandarja Boeti mit geringen Verlusten. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ungünstig.

Leiden, 8. Febr. Die dritte Säkularfeste der Gründung der hiesigen Universität wurde heute in der Peterskirche festlich begangen. Es waren der König, die Königin, die Prinzen Friedrich und Alexander, der Prinz und die Prinzessin von Wied und zahlreiche Deputationen von Korporationen der Wissenschaft und Kunst aus dem In- und Auslande zugegen. Die Festrede hielt Professor Heynsius. Nach der Feier war Empfang beim Könige im großen Saale der Universität.

London, 8. Febr. Im Unterhause erstattete Stanhope über den Entwurf der Antwortadresse auf die Thronrede Bericht. Im Laufe der Debatte widerlegte Disraeli mehrere Angriffe der Opposition, besonders die Behauptung, daß die Armeesich nicht in gutem Zustande befinde. Der Premierminister begründete sodann des Näheren die Stelle der Thronrede, welche von den guten Beziehungen Englands zum Auslande handelt, indem er die Ueberzeugung aussprach, daß der europäische Friede bewahrt werden wird. Die Regierung sei unaußgesetzt bestrebt, dieses schuldig gewünschte Ziel zu erreichen. Die Adresse wurde hierauf angenommen. Sodann kam die Verbreitung des Colorado-Käfers durch die Einfuhr amerikanischer Kartoffeln zur Sprache. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß man mit der Untersuchung des Uebelstandes beschäftigt sei, bis jetzt hätten nur Oesterreich und Belgien Maßregeln gegen die Verbreitung des Käfers thatsächlich ergriffen. Die Gefahr scheint übertrieben zu sein.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fetiggedruckten Kurse sind vom 9. Febr., die übrigen vom 8. Febr.)

Staatspapiere.			
Breschen 4 1/2 % Obligationen	106	Luzern 4 % Obl. f. r. 1882r.	96 1/2
Baden 5 % Obligationen	102 1/2	Burg 4 % Obl. f. r. 1882r.	96 1/2
4 1/2 % „	98 1/2	Ausland 5 % Obl. f. r. 1870	102 1/2
3 1/2 % „	85	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligationen	102 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
4 1/2 % „	98	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
Württemberg 5 % Obligat.	106	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
4 1/2 % „	102 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
4 % „	99 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
Raffau 4 % Obligationen	98 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
Gr. Hellen 4 % Obligationen	99 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
Deft. 5 % Sillerrente	69 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „	69 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
5 % Papierrente	64 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „	64 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100 1/2

### Aktien und Prioritäten.

Babische Bank	109	5 % Mähr. Grenz-Pr. i. E.	69 1/2
Frankf. Bankverein	79 1/2	5 % Böh. West-Pr. i. E.	—
Deutsche Vereinsbank	84	5 % Elbab. Pr. i. E. 1. Em.	86 1/2
Provinzialdiskonto	80 1/2	5 % „ „ „ „ 2. Em.	84
Darmstädter Bank	143	5 % „ „ „ „ „ „	88 1/2
Oesterr. Nationalbank	872	5 % „ „ „ „ „ „	89 1/2
Württemberg. Rentenbank	95 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	63 1/2
Oesterr. Kredit-Anstalt	201 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	92 1/2
Westfäl. Kreditbank	90	5 % „ „ „ „ „ „	84 1/2
Rheinische Kreditbank	95 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	83 1/2
Bad. Bankverein	88 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	87 1/2
Grüninger Bank	102 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	70 1/2
Berliner Bankverein	79 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	78
Leipziger Bank	—	5 % „ „ „ „ „ „	61 1/2
Deutsche Effektenbank	112 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	66 1/2
Oest. deutsche Bank	84	5 % „ „ „ „ „ „	69 1/2
4 1/2 % bayr. Dsb. a 200 fl.	111 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	76
4 1/2 % öst. Karbahn 500 fl.	116 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	87 1/2
4 % öst. Ludwigsbahn	120	5 % „ „ „ „ „ „	49 1/2
3 1/2 % Oest. Gld. 350 fl.	71 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	98 1/2
5 % öst. Frz. Staatsb.	265 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	65 1/2
5 % „ „ „ „ „ „	120 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	39 1/2
5 % „ „ „ „ „ „	137	5 % „ „ „ „ „ „	103 1/2
5 % „ „ „ „ „ „	169 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	98 1/2
5 % „ „ „ „ „ „	132	5 % „ „ „ „ „ „	82 1/2
5 % „ „ „ „ „ „	160 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	—
5 % „ „ „ „ „ „	213 1/2	5 % „ „ „ „ „ „	—

### Anleihenloose und Prämienanleihen.

Coln-Mindener 100 Thaler	108 1/2	Deft. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	108 1/2
Loose	—	5 % 500 fl. „ v. 1860	114 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	121 1/2	100 fl. Loose v. 1864	805
Badische 4 % „	118 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	178 1/2
„ „ „ „ „ „	124 1/2	„ „ „ „ „ „	84 1/2
Braunschw. 20 Thlr. Loose	73 1/2	„ „ „ „ „ „	46 1/2
Großh. Hessische 50 fl. Loose	—	„ „ „ „ „ „	39 1/2
„ „ „ „ „ „	—	„ „ „ „ „ „	17 1/2
„ „ „ „ „ „	24 1/2	„ „ „ „ „ „	110

### Wechselkurse Gold und Silber.

London 10 Wfd. St. 6 %	204 1/2	Holland. 10 fl. St. Wt.	16 85—90
Paris 100 Frs. 6 %	81 50	Ducaten	5 52—57
Wien 100 fl. öst. 5 %	182 80	20 Francs-St.	16 26—30
Disconto	—	Engl. Sovereigns	20 46—51
Preuß. Friedrichsd'or Wt.	—	Russische Imperial	16 80—85
Pistolen	16 57—62	Dollars in Gold	4 17—20
		Dollarcoupon	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse, 9. Febr. Kredit 400.—, Staatsbahn 331.50, Lombarden 243.50. Tendenz: still.

Wiener Börse, 9. Febr. Kredit 220.25, Lombarden 135.50, Anloabant 133., Unionbank —., Napoleonsd'or 8.90, Tendenz: recht fest.

New-York, 9. Febr. Gold (Schlußkurs) 114 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:

Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

### Groß. Hoftheater.

Donnerstag, 11. Febr. 1. Quartal. 22. Abonnementsvorstellung. Ein Erfolg, Lustspiel in 4 Akten, von Paul Lindau. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 12. Febr. 1. Quartal. 23. Abonnementsvorstellung. Die weiße Dame, Oper in 3 Akten, von Boieldieu. Anfang 1/2 7 Uhr.

141. 2. Nr. 1228. Karlsruhe.  
**Allgemeine Versorgungs-Anstalt**  
im Großherzogthum Baden.  
**Sparkasse.**

Die Inhaber von Sparbüchlein, welche uns solche zur Berechnung des Guthabens auf den Stand vom 31. Dezember 1874 vorgelegt haben, werden benachrichtigt, daß diese Büchlein gegen Rückgabe des ausgefallenen Scheins täglich auf unserm Bureau in Empfang genommen werden können.

**Der Verwaltungsrath.**

**Zwei tüchtige Seber**

werden zu sofortigem Antritt gesucht von der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

188. 1. Ausführung  
**Eiserner Brückenconstructionen.**

Das Directorium der Schweiz. Centralbahn beabsichtigt die Herstellung der Eisenconstructionen für die Brücken und Durchlässe der Gubahn zwischen Ditten und Luff im Commissionsweg in Accord zu vergeben.  
Das Gesamtgewicht der Eisen-Theile beträgt ungefähr 20,000 Zentner Schweißstahl und circa 800 Zentner Gußeisen.  
Etwasige Angebote für Lieferung, Montage und Anfrisch sind getrennt für Schmiedestück und Gußeisen pro Zentner zu stellen und müssen längstens bis zum 18. d. Mts., Abends, portofrei, verpackt und mit geeigneter Aufschrift versehen, beim Directorium der Schweiz. Centralbahn eingereicht sein.  
Die Commissionsbedingungen sowie die Zeichnungen der Constructionen mit Angabe ihrer Hauptdimensionen und Einzelgewichte können bis zur Commissions-eröffnung auf dem Bureau des Unterzeichneten (Kornhausgasse Nr. 10 in Basel) eingesehen, oder auch von da bezogen werden.  
Basel, den 5. Februar 1875.

**Schweizerische Centralbahn.**

Oberingenieur für den Bau:  
**von Württemberg.**

447 Q  
**Commissiellen-Gesuch.**

183. Ein junger Mann, der mehrere Jahre eine höhere Handelschule mit Erfolg besuchte, sich bereits längere Zeit in einem Agentur- und Assuranzgeschäft praktisch eingeübt hat, in Korrespondenz besonders bewandert und auch in der Buchführung nicht unerfahren ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung in einem ähnlichen oder Engros-Geschäfte. Gefl. sco. Offerten sub K. F. 50. befördert die Annoncen-Expedition von **Haustenfeld & Vogler** in Strassburg, S. 50 Q.

180. Schwellingen.  
**Zwei Schriftseher**

sowie ein Lehrling finden sofort Stellung in der G. W. Moritz'schen Buchdruckerei in Schwellingen.

185. 1. Ein im Baden und Garniren erfahrener

**Conditor-Gehilfe** findet sofort dauernde Stelle bei **Jacob Hassler, Conditor, in Neustadt a. Hardt.**

**Stelle-Gesuch.**

123. 2. Ein im Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst gut geübter Gehilfe sucht auf sofortigen Eintritt oder auf kommenden Monat eine Stelle.  
Näheres zu erfragen durch die Expedition dieses Blattes.

189. 1. Neuenburg, Amt Müllheim.

**Bakante Arztstelle.**  
Mit dem 1. Mai d. J. wird die Stelle eines in allen drei Fächern lizenzierten praktischen Arztes dabei vacant, mit einem fixen Gehalt von 685 Mark.  
Es steht auch gute Praxis im nahen Reichland (6 Ortschaften mit ca. 8000 Einwohnern) in Aussicht, da der Rhein bekanntlich überfluthet ist. Auch wird in nächster Zeit der Bau der Eisenbahn von Müllheim über Neuenburg nach Mühlhausen begonnen.  
Es findet sich hier eine Filialapotheke und ein Spital ist bereits im Bau begriffen. Die Intragenden Herren Ärzte wollen sich bei dem hiesigen Gemeinderath melden. Der Eintritt könnte auch schon vor dem ersten Mai stattfinden.  
Neuenburg, den 5. Februar 1875.  
Bürgermeister  
**Meisinger.**

171. 1. Teisendorf.

**Affordvergebung.**  
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, die Herstellung einer neuen Brunnenleitung auf eine Strecke von 1470 Meter durch eisernen Wasserleitungs-Röhren mit einer Nennweite von 16" im Commissionsweg zu vergeben, und zwar gegen frachtfreie Lieferung auf 1. Mai l. J. an den Bahnhofs nach Pfullendorf oder an den Landungsplatz nach Ueberlingen.  
Angebote hierauf sind längstens bis Montag den 1. März bei unterzeichneter

neben dem Filderbacher Weg und Spital, 6 Hektar 12 Ar Bergfeld, Kamenbacher grenzt ein- und anderseits an die Gemarkung Biederbach.

5 Hektar 7 Ar 6 Meter am Stadtwaldwiese.

3 Hektar 60 Ar 90 Meter auf dem Sojen, grenzt an die Straße und an die Gemarkung Biederbach.

27 Ar 90 Meter auf der Lohbühl bei den, grenzt an sich selbst.

43 Ar 24 Meter daselbst, lahter Felsen, neben Josef Anzold und dem Wes.

1 Hektar 66 Ar 60 Meter im Regelsbach neben der Stadt und Alois Saller.

2 Hektar 88 Ar an der Bush, neben Mansuet Schalte und Groß. Domänenär.

5 Ar 85 Meter Wermuths, neben dem Fargat und Wulberg.

1 Hektar 62 Meter am Faldersberg, neben dem Bushweg und Groß. Domänenär.

3 Wiesen.

3 Hektar 29 Ar 94 Meter Hölmmatten, grenzt einerseits an Buchwald und Spital, andererseits an Josef Meile Witwe und Biederbach.

58 Ar 5 Meter im Regelsbach zwischen dem Buchwald.

95 Ar 10 Meter Buchwiesen zwischen dem Buchwald.

3 Hektar 15 Ar 85 Meter, grenzt an Groß. Domänenär und Buchwald.

4 Waldungen.

12 Hektar 9 Ar 15 Meter Föhrenwald auf der Cf. neben sich selbst und Gemarkung Biederbach.

2 Hektar 82 Ar 78 Meter Holderwälder, neben sich selbst und Laver Winterhalter.

40 Hektar 8 Ar 6 Meter Buchwald, neben Almond und Karl Maier.

87 Ar 75 Meter Föhrenwälder, neben sich selbst und Gemarkung Kagenmoos.

4 Hektar 44 Ar 96 Meter Kagenmoos, neben Groß. Domänenär.

26 Hektar 88 Ar 44 Meter Buchwald, einer Gemeinde Biederbach, andererseits Jakob Scherb und Gemeinde Jach.

36 Ar Wäldchen am Brand, neben Karl Maier und Johann Mansmann.

B. Auf der Gemarkung Jach.

16 Hektar 98 Ar 21 Meter Buchwald, grenzt einerseits an Groß. Domänenär, andererseits an Karl Fischer und Josef Dill.

Wegen Mangels eines Erwerbsmittels kann der Antrag nicht erfolgen.

Es werden daher auf Antrag des Gemeinderathes alle diejenigen, welche an den benannten Liegenschaften in den Grund- und Föhrenbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehnrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 8 Wochen

dahier geltend zu machen, indem sonst dieselben der Gemeinde Elzach gegenüber erlöschen.

Waldkirch, den 22. Dezember 1874.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Sperli.

D. 467. Nr. 1788. Waldschut. Da auf die diesseitige Aufforderung vom 25. Oktober v. J., Nr. 18,689, an den daselbst beschriebenen Liegenschaften Rechte der bezeichneten Art nicht geltend gemacht wurden, so werden solche dem derzeitigen Besitzer, Josef Baumgartner von Engelshofen, gegenüber für erloschen erklärt.

Waldschut, den 28. Januar 1875.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Kochweiler.

S. 565. Nr. 49. 3. Mannheim.

Die Gant gegen Joh. Bapt. Kubler hier bet.

Beichluf.

Wird zu Gunsten der Contowasse Beschlag auf alle Ausstände und Forderungen des Gantschuldners gelegt und erhalten dergemäß sämtliche Schuldner derselben die Anlage, ihre Schuldbeträge bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den gerichtlichen bestellten Massverwalter, J. W. Hieronimus dahier zu bezahlen.

Mannheim, den 8. Februar 1875.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Köhler.

Hermögensänderungen.

508. Nr. 643. Zivilkammer. Freiburg.

Die Ehefrau des Schiffwirts Adolf Fischer von Wehl, Augusta, geb. Fischer, hat bei diesem Gericht gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensänderung erhoben.

Tagfahrt zur Verhandlung über diese Klage in öffentlicher Gerichtsverhandlung ist anberaumt auf

Freitag den 12. März d. J., Morgens 8 1/2 Uhr,

was den Gläubigern des Nachen hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Freiburg, den 3. Februar 1875.  
Groß. bad. Kreis- und Hofgericht.  
v. Rotteck.

Handelstentler-Kennzeichen.

480. Nr. 983. Billingen. Zu unserm Ausschreiben vom 5. Januar d. J., Nr. 143 (in Nr. 16 der Karlsruhe'ger Zeitung), die Handelsgelehrsamkeit der Ober-Maier dahier bet., fügt wir noch bei:

August Maier ist laut Ehevertrag vom 21. Juli 1860 verheiratet mit Maria Anna, geb. Scherer, von Trüben, und ist sämtliches fahrende und liegende Vermögen der Ehefrau, mit Ausnahme von 500 fl., welche in die Gemeinschaft eingeworfen werden, von der Gemeinschaft ausgeschlossen, dagegen sämtliches fahrende und liegende, gegenwärtige und zukünftige Vermögen des Ehemannes, mit Ausnahme von 6000 fl., Gemeinschaftsvermögen. Karl Maier ist verheiratet mit Eszanna, geb. Beha, von

hier. Ein Ehevertrag wurde nicht abgeschlossen.

Billingen, den 2. Februar 1875.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Krauß.

D. 461. Nr. 969. Trüben. Unterm Heutigen wurde zu D. 3. 45 d. 3 Firmenregister eingetragen:

Die Firma Michael Sob dahier ist auf die Michael Sob Witwe, Anna, geb. Gruber, alda, übergegangen.

Trüben, den 3. Januar 1875.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Kederle.

D. 455. Nr. 2055. Bruchsal. Zum Firmenregister D. 3. 6 der Firma Ernst Bertheimer in Bruchsal wurde heute eingetragen, daß Ludwig Bertheimer von hier zum Prokuristen dieser Firma ernannt wurde.

Bruchsal, den 28. Januar 1875.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Schäp.

Strassenreiner.

Palmaris und Kabinagen.

D. 558. Nr. 435. Mannheim. In Anklage gegen Johann Jakob Hörling von Elsbach, wegen Verletzung des Patents, ist Tagfahrt zur Hauptverhandlung vor dem Schwurgerichte dahier anberaumt auf

Montag den 8. März d. J., Nachmittags 4 Uhr,

und wird hierzu der Angeklagte mit der Aufforderung vorgeladen, daß er sich vierzehn Tage vor der Hauptverhandlung bei dem Untersuchungsrichter zu stellen habe.

Mannheim, den 6. Februar 1875.  
Der Vorsitzende des Schwurgerichts:  
Heinsheimer.

H. 544. Nr. 352. Freiburg. Gegen Peter von Constantin Braun von St. Margen ist auf Grund des § 380 B. G. B. des R. St. G. durch Groß. Bezirksamt dahier wegen unerlaubter Auswanderung Klage erhoben und eine Geldstrafe von 150 Mark, sowie Verfallung in die Kosten beantragt worden.

Zur Hauptverhandlung wird Tagfahrt anberaumt auf

Dienstag den 2. März d. J., Vorm. 8, Uhr,

wegen der Angeklagte mit dem Bedrohen vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben Erkenntnis nach Lage der Akten ergehen würde.

Freiburg, den 4. Februar 1875.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Mors.

Urtheilsverurtheilungen.

D. 499. Nr. 266. Karlsruhe. Durch Urtheil vom heutigen, Nr. 266, wurde Martin Hirt von Gumbach wegen Unter-Schlagung anvertrauten Gutes mit neun Monaten Gefängnis bestraft und zu den Kosten des Strafverfahrens und Urtheilsvollzugs verurtheilt.

Angekl. ist Martin Hirt schuldig, an Wilhelmine Felger in Bruchsal 75 fl. 1 kr. = 128 fl. 60 Pf. nebst 5 Proc. Zinsen vom 9. September 1874 binnen 14 Tagen bei Zwangsvermeidung zu bezahlen.

Die mit dem kläglichen Angeklagten hiermit bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 27. Januar 1875.  
Groß. bad. Kreis- und Hofgericht.  
Straßammer.

v. Bittersdorf. Anst.

**Berm. Bekanntmachungen.**

154. Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**

Die im Frühjahr abzuhaltende theologische Vorprüfung bet.

Die im Frühjahr abzuhaltende theologische Vorprüfung für die Kandidaten des evang. Pfarramtes wird

Dienstag den 6. April l. J., Vormittags 8 Uhr,

ihren Anfang nehmen.

Diejenigen Kandidaten der Theologie, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich unter Vorlage der nach § 7 der Prüfungsordnung vom 1. November 1872 (Verord. Bl. 1872 Seite 103) erforderlichen Nachweise beim evang. Oberkirchenrath bis spätestens 15. März d. J. zu melden.

Angekl. werden die Kandidaten aufzuerbereiten, sich zu der Tags vor stattfindenden staatlichen Prüfung über die allgemeinen theologischen Vorbildung zu stellen, soweit sie diese Prüfung nicht bereits bestanden haben. Die Gesuche um Zulassung zu derselben werden mit für die übrigen Kandidaten, welche es wünschen, Groß. Kirchenrat des Innern übermittelt.

Karlsruhe, den 2. Februar 1875.  
Evangel. Oberkirchenrath.  
Mäßlin.

Zeller.

184. 1. Nr. 188. Eichstetten.

**Bakante Stelle.**

In unserer Gemeinde soll vom 1. März d. J. an ein Cantor und Schächter angestellt werden, der auch an ca. 20 Kinder der hiesigen kirchlichen Volksschule einen täglichen Unterricht von 2 Stunden in den höchsten Elementargehäuden zu erteilen im Stande ist.

Pädagogische Bildung wird verlangt. Der Gehalt ist auf jährlich fr. 1200 Mark bei freier Wohnung festgesetzt; Nebeneinkommen mindestens 800 Mark. Bewerber wollen ihre Bedingungen unter Beifügung der betreffenden Zeugnisse sofort einreichen.

Eichstetten, Groß. Baden, 7. Febr. 1875.  
Der israelitische Synagogen-Vorstand.  
A. Weil.

133. 1. Zillingen.

**Aufstellung des Lagerbuchs bet.**

Sämtliche Liegenschaften obiger Gemarkung sind in dem anstehenden Lagerbuche beschrieben, und dasselbe ist gen. d. Nr. 12 der Verordnung vom 26. Mai 1857 (Reg.-Blatt Nr. 21, S. 221), von heute an, während 2 Monaten auf dem Rathhause daselbst zu Jedermanns Einsicht ausgelegt, was mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechte beschaffenheit innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich vorzutragen sind.

Zillingen, den 5. Februar 1875.  
Der Bezirksgeometer  
Engler.

158. 2. Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**

Vorbehaltlich höherer Genehmigung soll die Verlegung von

1700 Bahnarbeitsmännern für das Jahr 1875 im Commissionswege vergeben werden.

Angehoffer sind längstens bis Montag den 15. d. Mts.,

Bor mittags 11 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle, wo Muster und Bedingungen zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 5. Februar 1875.  
Groß. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Regalien.  
Meißinger.

170. 2. Nr. 67. Gernsbach. Holzversteigerung.

Aus diesseitigen Domänenverwaltungen werden mit unterzeichnetem Versteigerungs- und Verkaufsplan bis 1. Oktober l. J. im Rathhause in Rothensfeld jeweils Morgens 9 Uhr versteigert.

Freitag den 12. d. Mts., aus dem Distrikt I Elberberg, Abth. 5 Schweißschwarzwald: 1 Eiche mit 2,54 fl. M., 1 Fichte mit 0,96 fl. M. und 5 Birken mit 1,87 fl. M.,

aus dem Distrikt II Elberberg, Abth. 2 Kies - 1/2 Stunde von den Eisenbahnstationen Gaggenau und Rothensfeld entfernt - 20 Eichen mit 15,38 fl. M.; 14 Fichten mit 15,37 fl. M., und aus Abth. 14, Hinterer Kappelhof, 4 Rothbuchen mit 4,26 fl. M., lodann aus den Abth. 15 und 11: 295 Eier buchedes, birchedes und eichenes Schrit, 329 Eier buchedes, birchedes und eichenes Pögelholz;

Samstag den 13. d. Mts., aus dem Distrikt I Elberberg, Abth. 14, Hinterer Kappelhof und Abth. 19, Hinterer Harbberg: 433 Eier buchedes, birchedes, 209 Eier buchedes Brägel- und 86 Eier buchedes Schrit.

Die Rathhüter Greif und Schottmüller in Rothensfeld und Kleder in Kappelhof zeigen auf Verlangen das Holz vor.

Gernsbach, den 6. Februar 1875.  
Groß. Bezirksforstrev. Rothensfeld.

182. 1. Nr. 39. Wolfach. (Stangen-Versteigerung.)

Aus dem Domänenwalde Schippenreth zu Rippoldsau werden am

Dienstag den 16. l. Mts., Bor mittags 10 Uhr,

im Gasthause zum Erbspringen zu Rippoldsau folgende Stangenlosten öffentlich versteigert:

1985 Gerüststangen, 2310 Hopfenstangen 1. Klasse, 1849 " 2. Klasse, 1861 " 3. Klasse und 1571 " 4. Klasse, 3189 Rebspfähle und 750 Bohnenstämme.

Domänenwaldförster Schmid in Rippoldsau zeigt die Stangen auf Verlangen vor.

Den 7. Februar 1875.  
Groß. bad. Bezirksforstrev. Schippenreth.

182. 2. Nr. 37. Wolfach. (Stangen-Versteigerung.)

Aus dem Domänenwalde Erzenmoos in der Gemarkung Oberwolfach werden am

Montag den 15. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthause zum Hirsch in Oberwolfach folgende Stangenlosten öffentlich versteigert:

344 Gerüststangen, 827 Hopfenstangen erster Klasse, 655 zweiter und 774 dritter Klasse, 1575 Rebspfähle und 180 Bohnenstämme.

Den 6. Februar 1875.  
Groß. bad. Bezirksforstrev. Schippenreth.

181. 1. Nr. 1823. Flenau.

**Offene Stelle eines Gärtnerei-Gehilfen.**

Zu sofortigem Eintritt wird ein im Gärtnerfache erfahrener Gehilfe gesucht. Gehalt jährlich 600 bis 600 Mark baar nebst freier Station.

Flenau, den 7. Februar 1875.  
Director  
der Groß. bad. Feil- und Pflanzenschule.  
Kaiser. Gärtnerei.

178. Nr. 3677. Freiburg. Bewerber um eine baldig wieder zu besetzende Auktionsstelle mit einem Gehalte von 1050 Mark sind ersucht, ihre Zeugnisse einzusenden.

Freiburg, den 7. Februar 1875.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Engelhorn.

169. J S L S.